

Heyse, Paul: Jagdvergnügen (1872)

1 Nun knallt es wieder an allen Enden
2 In Ölbaumhalden und Rebgeländen,
3 Den kleinen Vögeln den Tod zu bringen,
4 Die kaum erst schüchtern ihr Liedchen singen.
5 Denn mit dem Frühling an dieser Küste
6 Erwacht den Menschen das Mordgelüste.
7 Mit Schießgewehren von allen Arten
8 Schleichen sie durch den Gottesgarten,
9 Zumal den Sonn- und Feiertag
10 Man so am liebsten »heiligen« mag,
11 Und wo sie erspähn ein klein Gefieder –
12 Piff paff! – da taumelt's zerfledert nieder.
13 Den armen Braten, der in zwei Bissen
14 Verschluckt ist, könnten sie leichtlich missen,
15 Und mit dem sprühenden Vogeldunst
16 Zu treffen, ist auch keine sondre Kunst.
17 Es ist nur eben ihr liebster Sport,
18 Stets zu betreiben den Vögelmord,
19 Und da »bekanntlich!« nicht wie wir
20 Den Schmerz der Wunde spürt ein Tier,
21 Auch Tiere keine Seele haben,
22 Können getrost die bösen Knaben
23 Singvögel in enge Käfige setzen
24 Und mit Leimruten, Dohnen und Netzen
25 Und Pulver und Blei nach ihnen zielen. –
26 Dürft' ich nur einmal Gottvater spielen,
27 Nur auf ein Stündlein, – ich führe dazwischen,
28 Und wo ich irgend tät' erwischen
29 Ich ließ' im von einem handfesten Engel
30 Fünfzig mit feuriger Rute geben –
31 Die Jagdlust verging' ihm fürs ganze Leben!